



In Hannover im September an einem offenen Abendseminar war in der Anfangsrunde die Problematik mit den Flüchtlingsströmen in den einzelnen Ländern so aktuell, dass St. Germain einen ganzen Abend diesem Thema widmete.

Da der Text sehr lang ist, haben wir ihn geteilt.

St. Germain

Europas Flüchtlinge

Channeling durch Gerold Voß www.kristallfamilie.de

Teil 1

Ich Bin, der Ich Bin. Ich Bin St. Germain.

Ich grüße euch auf das aller allerherzlichste.

All die Themen, all die Schwierigkeiten, all die inneren Konflikte, die im Moment sind und auch die Konflikte, die sich im außen zeigen, sind Konflikte, die auf sehr kleiner Flamme kochen. Es sind Konflikte, die euch manchmal groß vorkommen, die aber noch, in diesem Gebiet, in dem ihr lebt, unendlich niedrig angesetzt sind. Ihr seid in einer Welt der Veränderung, eine Welt, in der ihr Veränderung auch in viel größerem Maße als im Moment ist schon gewünscht habt.

Ich erinnere mich an Zeiten, in denen ihr gesagt habt: Wann passiert es denn endlich, wann sind denn endlich die Wandelzeiten? Wann wird es sich denn verändern? Warum tut sich nichts?

Und jetzt tut sich etwas und was passiert? Es entsteht eine latente Angst, ein inneres Gefühl von Unsicherheit, ein inneres Gefühl von 'Es ist nicht so, wie es immer war.'

Es verändert sich und es verändert sich in einem Maße und in einer Richtung, die ich nicht bedacht habe, wo ich nicht hingeschaut habe, wo ich nicht geglaubt habe, dass es in dieser Richtung auch geschieht. Veränderung ist unendlich wichtig, damit diese Welt nicht nur im Inneren und im Geistigen zu einer einzigen Welt wird, sondern dass auch alle die Bewohner dieser Welt zu einem **einzigen** Wesen werden, dass gemeinsam auch die Dinge entwickelt und voranbringt. Die Menschheit als Ganzes ist gefragt, all die Dinge, die hier unterschiedlich sind, aufzunehmen und in jedem einzelnen zu sehen: Was macht es mit mir? Was macht es mit mir, wenn in den Medien die Dinge auf verschiedene Art und Weise hoch gekocht werden? Wenn die Ängste geschürt werden, wenn Staaten, die anders organisiert sind als eurer eigener Staat, andere Meinungen vertreten und mit ihren eigenen inneren Schwierigkeiten, die noch sind, sich nicht so verhalten können wie alle zusammen. Wie sind diese Gegensätzlichkeiten, die im Moment in Europa sozusagen aufbrechen, wie sind sie entstanden? Sie sind entstanden, weil sie nie besprochen wurden. Sie waren schon immer da.

Das was ihr jetzt erlebt, mit den unterschiedlichen Meinungen, mit den unterschiedlichen Haltungen, mit den unterschiedlichen Strukturen, die in den verschiedenen Ländern Europas sind, ist genau das, was immer war. Nur in den Zeiten, in denen sozusagen kein äußerer Druck entsteht, können diese Dinge friedlich ruhen. Genauso wie bei jedem von euch, in dem Moment, wo nichts auftaucht, was euch beunruhigt, könnt ihr in eurem eigenen Sein friedlich ruhen.

Aber in dem Moment, wo ein Nachbar kommt, ein Nachbar neu zuzieht in der Nebenwohnung oder in einem Nebenhaus, der die Veränderung mit sich bringt, die ihr nicht erwartet habt, vielleicht mehr Lärm macht, vielleicht ein anderes Aussehen hat, vielleicht unfreundlich ist, vielleicht in irgend einer Art und Weise euch berührt, in einer Weise, die euch Angst macht oder die euch herausfordert, - in dem Moment ist es mit dem Frieden im Inneren fast vorbei.

Und dieser Frieden im Inneren darf jeden Tag wieder neu gefunden

werden, jeden Tag neu entdeckt werden, der Frieden, mit dem was von außen auf dich zukommt, was dich berührt, was dich auch verändert in deinen Gedanken und Haltungen.

Es ist ja nicht so, dass alles das, was sich in der Veränderung zeigt, sofort im Einklang ist mit dem, was vorher war, sondern es wird erst einmal in einer Disharmonie gebracht, in eine Gegensätzlichkeit.

Menschen, die hierher kommen, Menschen, die aus fremden Ländern mit unterschiedlichen Kulturen, mit einer anderen Sprache, mit einem anderen Hintergrund und mit unendlicher Belastung von Leid und Schmerz in diesem Land ankommen, haben erst einmal nicht im Blick sich freundlich auf die Menschen zu bewegen, die hier wohnen, sondern sie sind erst einmal mit sich selbst beschäftigt.

Und ihr seht, dass hier Konfliktpotenzial ist.

Es ist Konfliktpotenzial und ich will das nicht klein reden. Es ist eine Herausforderung, Menschen hier aufzunehmen und zu integrieren, zu sehen, dass sie in ihrem eigenen Land nichts zu erwarten haben als Folter und Tod. Um ihnen dann die Möglichkeit zu geben, ihr Leben zu retten und vielleicht auch dann irgendwann, vielleicht auch in der nächsten Generation Menschen zu sein, die im Einklang mit euch allen leben. In einem Einklang, den ihr mit hervorbringen könnt, wo ihr jetzt die Grundsteine dafür legen könnt, indem ihr euch dafür öffnet für die Themen, die dort sind.

Und in den Ländern, in denen die innere Struktur so ist, wie sie bei euch ist, dass ein äußerer Reichtum da ist, der verteilt werden kann, wo tatsächlich eine innere Haltung auch von Mitgefühl und Möglichkeiten des Helfen da ist, in einem solchen Land ist es möglich.

In anderen Ländern, die selbst noch mehr auf der Suche sind, wo die Menschen in ihrer Kultur noch viel stärker in den Konflikten untereinander sind als hier, wird es viel schwieriger und macht einen großen Unterschied zu dem, was ihr hier mit dem, was ihr möglich gemacht habt, erreichen könnt.

Es ist ein Unterschied, ob ein Land, das gerade einmal seit 25 Jahren sich dem westlichen Denken angenähert hat und vorher mehr dem östlichen Denken zugeneigt war und wo die Menschen noch mitten im eigenen Wandlungsprozess sind, sich öffnen kann oder ob ein Land sich

öffnen kann, das seit 70,75 Jahren hier in einer Entwicklung ist, die immer offener und immer freier geworden ist.

Ihr seht, Europa ist nicht eins, noch lange nicht eins. Die Unterschiede in Europa sind immer gewesen und zeigen sich jetzt in ihrer gesamten Brüchigkeit, in ihrer gesamten Zerrissenheit, in ihrer völligen Unterschiedlichkeit der einzelnen Staaten und auch der einzelnen Volksgruppen noch in diesen Staaten. Ihr seht, es ist nicht so einfach.

Aber es ist auch nicht so schwer, dass es nicht geschafft werden könnte, ihr seid vor einer Herausforderung der Integration, der Integration von Menschen aus allen Denkrichtungen, die ihr nur für möglich haltet und es kommt in erster Linie darauf an, die eigenen inneren Gedanken und Vorstellungen von dem, wie es richtig ist, immer wieder neu, jeden Tag, zu hinterfragen.

Euch immer wieder zu fragen: Ist das, was ich darüber denke tatsächlich so für mich richtig? Ist das, was ich gestern gedacht habe vielleicht besser als das, was ich heute denke?

Und so bist **du**, ist jeder von euch, auch durch diese Konflikte und durch die Möglichkeiten, die in Europa jetzt zusammenkommen, herausgefordert, **dich** selbst genau anzuschauen. Dir selbst die Frage zu stellen: Wo stehe ich? Traue ich mir zu, mit meinem Mitgefühl, mit meiner inneren Haltung mich zu öffnen? Traue ich mir zu, eine, einer von denen zu sein, die Unterstützung gibt oder brauche ich für mich mehr Zurückgezogenheit, mehr Ruhe, mehr Abstand, damit ich bei mir selbst erst mal meinen Frieden finde, bevor ich auf andere zugehen kann?

Und hier bist du gefragt mit deinem eigenen Selbstverständnis von dir. Es müssen sich nicht alle in die vorderste Front stellen und sagen: Ich bin da, und ich bin mit meiner ganzen Kraft da um zu unterstützen und zu integrieren. Sondern es darf auch Menschen geben die sagen: Ich kann das nicht, ich fühle mich nicht stark genug, ich muss mich zurückhalten, damit ich bei mir selbst bleibe. Und wenn das der Fall ist für dich, dann stehe dazu. Du musst nicht dem Druck, dem äußeren Druck eurer Gesellschaft dich hingeben. Du kannst dir deine eigene Haltung bilden, wie in jedem anderen Thema und jedem anderen Bereich auch.

Es ist so, dass ihr an jedem Tag, an jedem Moment, in dem Wandlung geschieht, und es geschieht immer Wandlung, Veränderung, Neuanfang, dass ihr immer wieder gucken müsst, schauen müsst: Was kann ich? Was kann ich wirklich? Wo überfordere ich mich, wo komme ich an meine Grenzen, wo überschreite ich sie in einer Art und Weise, dass es mir nicht gut tut? Aber was kann ich auch bringen, was kann ich leisten, was kann ich geben? Was ist meines, das ich in das Ganze hineinbringen kann? Und wenn jeder so ehrlich ist mit sich selbst und nicht die Gesamtsituation ablehnt, sondern sagt: Ich finde **meinen** Platz in dem gesamten Thema und nicht nur in diesem Thema, sondern in vielen anderen Themen auch, dann bist du authentisch.

Wir haben immer gesagt: Spielt keine Rolle, lasst euch nicht von den Erwartungen drängen und beeinflussen, sondern findet euren Platz. Findet euren Platz und gerade in den Momenten und in den Situationen, in denen ein äußerer Druck entsteht, findet euren **eigenen** Weg durch diese Welt, durch den Alltag, durch die Herausforderungen. Und wenn ihr seht, dass euer Weg mehr der zurückgezogen ist, mehr der stille Weg ist, dann ist das genauso gut, als wenn das der Weg ist, der sich öffnet und tatsächlich dich in die vordersten Linien bringt für die Entwicklung. Trau dir zu, deinen Weg zu finden.

Ich Bin, der Ich Bin. Ich Bin St. Germain.

Karin & Gerold Voß – www.kristallfamilie.de

Dieser Text darf mit Hinweis auf den Autor verwendet werden.